

# Bewerbung für die Landesliste zur Abgeordnetenhauswahl

**Liebe Freund\*innen,**

die Berliner Kulturlandschaft und ihre Akteur\*innen sind divers. Menschen jeder Herkunft und Religion, aller Geschlechter, mit und ohne Hochschulabschluss tragen zur kulturellen Vielfalt Berlins bei. Leider spiegelt sich das zu wenig darin wieder, welche Kulturakteur\*innen Leitungspositionen innehaben, besondere Anerkennung sowie hohe Zuschüsse bekommen. Viele Leute haben noch eine konservative Vorstellung davon, was wertvolle Kultur ist oder wie ein „Genie“ aussieht: Nämlich meistens *weiß*, cis männlich und akademisch. Diese Vorstellungen und der Geniekult sind nicht nur überholt, so richtig Sinn ergeben haben sie eigentlich noch nie.

## Der Diversität Berlins gerecht werden – Kulturpolitik und Antidiskriminierung gehören zusammen

Während meines Studiums ist mir diese Dominanz *weißer* Männer andauernd begegnet. Sowohl unter den Künstler\*innen, die als relevant angesehen wurden, als auch bei den Autor\*innen, deren Texte wir lasen. Es regt mich immer auf, wenn so getan wird, als würden Diversität und Qualität sich ausschließen. Antidiskriminierungspolitik verhindert nicht, dass die Besten sich durchsetzen. Sie ermöglicht es erst! Diese Ungerechtigkeiten zu bekämpfen, ist für mich die Voraussetzung für Teilhabe. Auch deshalb habe ich bei meiner Arbeit als Koordinatorin der Facharbeitsgruppe Kulturelle Vielfalt für das Landeswahlprogramm einen Schwerpunkt auf eben diese Fragen von Teilhabe und Diversität gelegt. Ich will selbstorganisierte kulturelle Projekte von Kindern und Jugendlichen stärken, eine aufsuchende und niedrigschwellige kulturelle Bildung für alle zugänglich machen. Diversität muss zu einem ausschlaggebenden Kriterium in der institutionellen und der Projektförderung werden. Wir brauchen geschulte und diversitätssensible Personalverantwortliche in unsern Kultureinrichtungen. Meine Motivation, Kulturpolitik zu machen, lässt sich mit wenigen Worten zusammenfassen: Kulturelle Teilhabe ist ein Menschenrecht und ich will, dass niemand davon ausgeschlossen wird!

Theater und andere Kultureinrichtungen können tolle Orte des Miteinanders sein, aber steile Hierarchien, Sexismus, die schon fast absoluten Machtansprüche vieler Intendanten und das unantastbare Image, das sich manche Männer aufbauen sind der perfekte Nährboden für das übergriffige Verhalten und die sexualisierte Gewalt in Kulturbetrieben, von der wir immer wieder privat oder in den Medien hören. Die Lösung kann nur in einer feministischen Kulturpolitik liegen. Dafür sind die ersten Schritte zu einer Frauenquote, die wir in unserem Wahlprogramm beschlossen haben, sehr wichtig. Aber es braucht noch mehr: Für demokratischere Strukturen und bessere Arbeitsbedingungen, damit sich Betroffene trauen können, Anzeigen zu erstatten ohne Angst um ihren Job haben zu müssen.

## Was wäre die Berliner Kultur ohne die Freie Szene?

Die Künstler\*innen der Freien Szene sind ein unersetzlicher Teil der Berliner Kulturlandschaft. Sie müssen dementsprechend gefördert werden! Dazu gehört ein transparenteres und flexibleres Fördersystem, dass sich mehr an ihren Bedürfnissen orientiert. Dieses System kann nur im Dialog mit der Freien Szene entstehen. Von allen Problemen, mit denen Kulturschaffende in Berlin konfrontiert sind, ist die Freie Szene besonders betroffen. Der Mangel an bezahlbaren Räumen treibt sie immer mehr an den Stadtrand. Hier brauchen wir eine nachhaltige Stadtplanung, die Raum für kulturelle Orte bereits beim Entstehen neuer Stadtquartiere einplant. Niedrige Honorare gefährden die Existenz der Künstler\*innen und das Stilllegen des kulturellen Lebens während Corona trifft Soloselbstständige enorm. Solange wir noch auf ein bedingungsloses Grundeinkommen warten müssen, können wir als Land Künstler\*innen zum Beispiel mit Stipendien unterstützen. Die Landesverbände der Freien Szene machen insgesamt eine gute Arbeit. Trotzdem werden sie im Vergleich zu den großen Kulturinstitutionen wenig gehört. Um das zu ändern müssen Politiker\*innen einerseits besser zuhören und außerdem die Strukturen der Verbände langfristig stärken.



## Jana Brix

Bewerbung für die Landesliste zur Abgeordnetenhauswahl

## Über Mich

Ich bin Jana, 24 Jahre alt und mache gerade meinen Master. Den Bachelor habe ich in Kulturarbeit an der Fachhochschule Potsdam gemacht. Außerdem arbeite ich als Persönliche Mitarbeiterin für Eva Marie Plonske, MdA und bin Mitglied im Kreisvorstand in Charlottenburg-Wilmersdorf. Wenn ich nicht gerade Sprechchöre auf Demos starte, findet ihr mich mit einer Limo im Park (Sommer) oder beim Puzzeln und Serien gucken (Winter).

 janevabr

 janabixi

 jana.brix@posteo.net

**Direktkandidatin in Charlottenburg-Wilmersdorf für die Abgeordnetenhauswahl 2021 im Wahlkreis 1 Charlottenburg-Nord**

**Mitglied Bündnis 90/Die Grünen und Grüne Jugend**  
seit 2015

**Sprecherin der Grünen Jugend Berlin, vorher Beisitzerin im Landesvorstand**  
2017-2019

**Mitglied im Parteirat der Grünen Berlin**  
seit 2017

**GJ-Delegierte zur Bundesarbeitsgemeinschaft Kultur**  
seit 2018

Junge Kreative werden von der Freien Szene angezogen, weil sie sich dort künstlerisch ausleben können. Ich habe zwar keine 30 Jahre Arbeitserfahrung im Kulturbereich, aber ich weiß dafür umso besser, welche Bedürfnisse junge Kulturschaffende haben, die in der Berliner Kulturlandschaft Fuß fassen wollen. Alle Kulturschaffenden, aber besonders junge Künstler\*innen, die vielleicht noch im Studium stecken, brauchen eine Perspektive für die Zeit nach der Pandemie. Viele von ihnen fragen sich gerade, ob überhaupt noch Sinn ergibt, Künstler\*in werden zu wollen. Wenn wir nichts dagegen tun, verlieren wir ganze Jahrgänge an Künstler\*innen. Das dürfen wir nicht zulassen!

### ***Wir müssen Verantwortung übernehmen – Wie sieht eine antikoloniale Kulturpolitik aus?***

Es macht einen großen Unterschied, wer über den Kulturhaushalt entscheidet. Gibt man zum Beispiel mehr als 600 Millionen Euro aus, um ein preußisches Stadtschloss wieder aufzubauen, in dem koloniale Raubkunst ausgestellt wird? Oder unterstützt man mit diesem Geld antikoloniale zivilgesellschaftliche Organisationen, errichtet ein Mahnmal für die Opfer des Kolonialismus, finanziert Provenienzforschung in den Museen oder gründet eine Kommission zur Identifizierung kolonialverherrlichender Straßennamen in der Stadt? Die Aufarbeitung der Kolonialverbrechen und die Dekolonialisierung Berlins muss langfristig vorangebracht werden.

Dabei gilt eines ganz grundsätzlich: Dekolonialisierung kann nicht aus *weißer* Perspektive entstehen! Nur dank der jahrzehntelangen Arbeit Schwarzer Aktivist\*innen und Aktivist\*innen of Color ist die Debatte zu den deutschen Kolonialverbrechen in der Öffentlichkeit angekommen. Meine Zeit als Landessprecherin der Grünen Jugend Berlin habe ich unter anderem genutzt, um antirassistischen Aktivismus in unserem Verband präsenter zu machen. Mit mehreren Anträgen zum Humboldt Forum und kolonialer Raubkunst konnte ich dazu beitragen, dass sich unsere antikoloniale Haltung nun auch in der Beschlusslage wiederfindet. Personen, die nicht von Rassismus betroffen sind, tragen selbst die Verantwortung dafür, ihr Verhalten zu reflektieren und rassistische Strukturen aufzulösen.

### ***Für ein lebenswertes Berlin – über eine Legislatur hinaus***

In den Facharbeitsgruppen zu unserem Landeswahlprogramm haben wir Visionen für Berlin 2050 erarbeitet. Was für manche wie ferne Zukunftsmusik klingen mag, ist für uns Bündnisgrüne Maßstab unserer Politik: Es geht uns nicht nur um die nächste Wahl, es geht darum, in welcher Stadt wir ins Zukunft leben wollen. Die letzten fünf Jahre haben gezeigt, dass wir die Partei sind, dass kurzsichtige Politik uns nur von einer Krise in die nächste stürzt. Sei es bei unserem Gesundheitssystem, der Klimakrise oder turbokapitalistischem Wirtschaften. Es gibt also viel zu tun. Ich will mit daran arbeiten, dass Berlin auch 2050 eine lebenswerte Stadt ist.

### ***Stachelige Grüße***

Jana

***Mitglied im Diversity-Rat der Grünen Berlin (erst für die GJ, dann für meinen Kreisverband)***  
seit 2018

***Mitglied im Kreisvorstand Bündnis 90/Die Grünen Charlottenburg-Wilmersdorf***  
seit 2020

***Koordinatorin Facharbeitsgruppe Kulturelle Vielfalt für das Landeswahlprogramm***  
2020

## ***Außerdem***

***Stipendiatin der Heinrich-Böll-Stiftung***

***ver.di-Mitglied***

***ausgebildete Jugendleiterin im sportlichen Bereich***